

Offene Fragen zur Windenergienutzung, insbesondere im Großraum Braunschweig

# Vogeltod am Windrotor

Die Nutzung des Windes für die Lösung unserer Energieprobleme finden alle prima. Doch spätestens, wenn Windenergieanlagen vor der eigenen Haustür wachsen, regt sich Protest. Landschafts- und Naturschützer laufen manchmal Sturm.

**D**ie Windenergienutzung (WEN) wird den erneuerbaren Energien zugerechnet, was begrifflich etwas irreführend ist. Denn dabei muss nichts neu ausgesät oder angepflanzt werden. Wind ist immer da, mal mehr, mal weniger, über einen Jahreslauf in berechenbarer Menge vorhanden.

Die Nutzung des Windes für die Lösung unserer Energieprobleme finden alle prima. Doch spätestens, wenn Windenergieanlagen vor der eigenen Haustür wachsen, regt sich Protest. Landschafts- und Naturschützer laufen manchmal Sturm. Von den lokalen Bürgerinitiativen gegen neu geplante Windkraftanlagen (WKA) oder Windparks (WP) werden die verschiedensten möglichen und unmöglichen Argumente angeführt, um das vermeintliche Unheil abzuwenden.

Auch der Vogelschutz wird dabei gerne bemüht, erscheint aber eher als Zusatzargument, um die eigenen, sehr partikularen Interessen durchzusetzen. Den Umweltverbänden hingegen darf man abnehmen, dass sie Natur und Umwelt als Wert an sich schätzen und schützen wollen. Man ist sich dort auch des Spannungsfeldes bewusst: wünschenswerter Ausbau der Windenergienutzung einerseits, naturverträgliche Ausgestaltung andererseits. BUND und NABU haben dazu Positionspapiere vorgelegt. Dass nicht alle Planungen kritiklos akzeptiert werden, zeigen zwei aktuelle Gerichtsverfahren gegen Onshore-Windparks (siehe Webtipps).

Im Folgenden soll die Problemlage, insbesondere auch in regionaler Hinsicht, genauer umrissen werden.

## Verhaltens- und Risikobeschreibung

Es ist völlig klar, dass sich einzelne Vogelarten sehr unterschiedlich verhalten. Die Lebensraumsprüche und die zu beobachtenden Verhaltensweisen unterscheiden sich zwischen den Arten und Artengruppen beträchtlich. Frage: Welche Vogelarten sind



Der Rotmilan ist ein Symbolvogel und ein Problem für die Windenergienutzung, denn Rotmilane gelten als gefährdete Art und der Vogelschlag verstärkt diese.

Foto: Carolin Pilke

durch WKAs besonders gefährdet? Es sind vor allem solche betroffen, die es nicht schaffen, sich aus den von den rotierenden Flügeln einer WKA geschaffenen Turbulenzen und Luftverwirbelungen, die Tiere ansaugen können, zu befreien.

Für den ersten Überblick eine kleine Auswahl, zur Risikoeinschätzung dient dabei die deutsche „Schlagopferkarte“, in der die Totfunde erfasst werden (VSW Brandenburg, 2015; Gesamtdaten seit 2002).

- Rebhuhn: Ist ein Hühnervogel, der überwiegend am Boden lebt. Das Habitat ist die reicher strukturierte Feldmark mit Gehölzen, Büschen und Hecken.

Schlagopferzahl: 3. Verhaltensrisiko: sehr gering.

Ein vergleichsweise geringes Risiko wird auch ganz allgemein für die Wiesen- und Singvögel angenommen.

- Weißstorch (Großvogel): Uns allen bekannt als Kulturfolger, der eine gewisse Nähe zum Menschen nicht scheut. Nistet auch auf Hausdächern. Nahrungshabitat sind feuchte

Wiesen. Wichtig ist dessen Größe und Lage zu den geplanten WKAs.

Schlagopferzahl: 45. Verhaltensrisiko: gering bis mittel.

Scheint in Bezug auf gefährdende Kulturercheinungen in gewissem Maße lernfähig.

- Rotmilan (Greifvogel): Legt seine Horste auf alten Bäumen an Waldrändern und in Feldgehölzen an. Das Nahrungsrevier bildet das angrenzende offene Land. Suche nach Beutetieren aus der Luft, Zugriff am Boden.

Schlagopferzahl: 270. Verhaltensrisiko: hoch.

Die Art ist offenbar nicht in der Lage, das Eigenrisiko an WKAs richtig einzuschätzen. Hinzu kommt, dass der Rotmilan in seiner weltweiten Population auf Mitteleuropa beschränkt ist. Konzentrationsgebiet: östliches Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg. Dadurch genießt er hinsichtlich der Art-Verantwortung in Niedersachsen „höchste Priorität“.

- Kranich (hier als Rastvogel): Großer nordischer Zugvogel, stilisiert im Logo der Flugli-

nie Lufthansa. Sehr scheu, Fluchtdistanz bei menschlicher Annäherung etwa 300 Meter. Brütet inzwischen auch wieder vermehrt in Niedersachsen. Bei uns vor allem als Durchzügler in Zehntausenden von Exemplaren, fliegend in beeindruckenden Formationen zu beobachten (Flugroute Herbst: Drömling, Braunschweig, Seesen wegen Harzumrundung). Benötigt auf dem Vogelzug Ruhe- und Nahrungsplätze.

Schlagopferzahl: 14. Verhaltensrisiko: mittel.

Die Vogelart um- und überfliegt derzeit die vorhandenen WKAs. Dennoch besteht die Forderung, Zugkorridore frei zu halten und Rastplätze weiträumig zu sichern. Massenunfälle sind in einigen Fällen überliefert, vor allem bei Nebel: an Freileitungen, Abspannungen von Funkmasten, auch an Gebäuden.

### Die „Schlagopferkartei“

In der sogenannten Schlagopferkartei, geführt bei der Vogelschutzwarte des Landes Brandenburg, werden zentral für Deutschland die Totfunde an WKAs erfasst. Sie ist eine wichtige Informationsquelle. Allerdings beruhen die Fundmeldungen oftmals nicht auf einer systematischen Erfassung. Die Gesamtzahl der Kollisionsopfer dürfte daher deutlich höher liegen.

Immerhin lässt sich für einzelne Arten eine besondere Gefährdungslage erkennen. Die Liste selbst enthält rund 140 Arten. Die kommentierte Auswertung nimmt unter den Brutvögeln etwa 30 Arten auf, zusätzlich noch vier Arten beziehungsweise Artengruppen bei den Zugvögeln.

Das Ranking unter den Brutvögeln (Gesamtzahlen für den Zeitraum 2002 – 2014) sieht wie folgt aus:

- Mäusebussard: 332
- Rotmilan: 270
- Stockente: 133
- Lachmöwe: 120
- Ringeltaube: 114
- Seeadler: 108.

Für die Interpretation ist wichtig, wie groß die Population der jeweiligen Art ist, und ob sich eine künftige Gefährdung des Gesamtbestandes absehen lässt. Für den Mäusebussard ist die hohe Opferzahl bedauerlich, jedoch aufgrund der weiten Verbreitung der Art nicht bestandsgefährdend. Für Rotmilan und Seeadler ist hingegen ein sehr hohes Schutzbedürfnis anzusetzen.



Im Grunde sind Äcker ideale Standorte für Windrotoren. Sie sollten nicht in der Anflugschneise für jagende Vögel oder Fledermäuse liegen. Faktoren, die die nutzbaren Flächen einschränken.

Foto: Stefan Vockrodt

Zu bedenken bleibt, dass der Rotor-schlag an WKAs nur einen Teil der vorzeitigen Todesursachen darstellt („Mortalitätsrisiko“). Für den Seeadler, der bei uns meist nur als Nahrungsgast zu sehen ist, lässt sich aus anderen Untersuchungen abschät-

den WKAs zu beziehen. Nach der ersten Auslegung sind 1.800 Einwendungen abzu- arbeiten, eine zweite Planauslegung wird erforderlich sein.

Festgelegt werden Vorrangflächen (VR WEN), die zugleich ausschließen, dass an-

Beispiel	LAG-VSW 2007	LAG-VSW 2015
Rotmilan (Brutplatz)	Mindestabstand: 1 km Prüfbereich: 6 km	MA: 1,5 km PB: 4 km plus Einbeziehung von spätsommerlichen Gruppenschlafplätzen

zen, dass rund 90 Prozent der Totfunde auf andere „menschengemachte“ Ursachen zurückgehen.

### Regionaler Ausbau der Wind-energienutzung

Seitens des Zweckverbandes Großraum Braunschweig (ZGB) wird derzeit die raumplanerische Ausweitung der Windparkflächen betrieben – eine durchaus sinnvolle Folgerung aus der nationalen Verantwortung für Klimaschutz und Energieerzeugung.

Der Bestand an Windparkflächen zwischen Wittingen und Braunlage, Peine und Helmstedt beläuft sich momentan auf 3.100 ha (0,6% der Verbandsfläche). In einem ersten Planauslegungsverfahren wurden insgesamt, einschließlich des vorhandenen Bestandes, 7.300 ha ausgewiesen (1,4% Flächenanteil). Damit verbindet sich die Hoffnung, zukünftig mehr als die Hälfte des regionalen Energiebedarfs aus

derswo „raumwirksame“ Windrotoren installiert werden. Ungeklärt bleibt, wie Klein- und Kleinstanlagen zu behandeln sind.

Die Zwischenbilanz sieht so aus:

- 10 bestehende WPs werden bestätigt
- 23 bestehende WPs sollen vergrößert werden
- 20 neue WPs sollen entstehen (zusätzlich wird noch ein weiteres „Eignungsgebiet“ ausgewiesen).

### „Sukzessiver Ausschluss“

Im Hinblick auf den Vogelschutz muss das Flächen-Auswahlverfahren genauer beschrieben werden. Im Sinne des „sukzessiven Ausschlusses“ werden zunächst die Siedlungen ausgeklammert, hinzu kommt eine Abstandszone (1 km; im Außenbereich 0,5 km). Dann werden alle relevanten Naturschutzgebiete (EU-Vogelschutz, FFH, NSG, Nationalpark Harz), auch – bemerkenswerterweise – die Kategorie „Landschaftsschutz-

gebiet“ (LSG) Ausschlussgebiete. Ferner Wälder mit Randzone. Zur Bewahrung des Landschaftsbildes hat der ZGB die Höhenzüge (unabhängig vom Waldbestand), dazu eine 2 beziehungsweise 5 km breite Randzone, ferner großflächige Moore und Niederungen sowie Flussauen, jeweils mit Pufferzone ausgenommen. Ferner Vorranggebiete für die Grünlandentwicklung. Hinzu kommt die Maßgabe, dass der Mindestabstand zwischen den Windparks mindestens 3, in „blickoffenen“ Landschaften mindestens 5 km betragen soll.

Eine Sonderuntersuchung erfasste die Verdichtungsräume des Rotmilans, diese sind ebenfalls auszugrenzen. Die zugehörige kartografische Dokumentation wurde allerdings nicht veröffentlicht, die Plausibilität ist damit deutlich eingeschränkt. Dies wird im nächsten Planungsschritt, den Baugenehmigungen mit Einzelfallprüfung, wahrscheinlich noch eine bedeutende Rolle spielen.

### Abstandsempfehlungen

Um Vögel in ihrem Lebensraum zu schützen, sind Mindestabstände zu den geplanten WKAs anzusetzen. Eine heikle Frage, an der so mancher Energietraum scheitern kann. Was also ist genug Abstand zu Brut- und Nahrungshabitaten der prioritären oder höchst prioritären Arten?

Als einigermaßen verbindlich gilt zurzeit ein Positionspapier, das die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten Deutschlands erarbeitet hat (LAG-VSW 2015). Gegenüber der Voraufgabe,

bekannt unter dem Namen „Helgolandpapier“ (2007), sind einige Abstandsfordernungen herabgesetzt, andere jedoch erhöht worden.

Laut ZGB-Mitteilung liegen 96 Prozent der Vorrangflächen (VR WEN) in strukturarmer, intensiv genutzten Agrarräumen der Region. Damit ist für den Rotmilan jedoch noch keine Entwarnung gegeben. Denn in diesen Landschaften sind es gerade die strukturreicheren Flächen unter Windrotoren und an ihren Zuwegen, die für den Rotmilan ein Erfolg versprechendes Jagdrevier darstellen. Lassen sich hier neue Lösungsansätze finden, die die Windpark-Peripherie für den Rotmilan weniger attraktiv machen?

### Ausblick

Das geschilderte Verfahren der ZGB-Verwaltung bestimmt Vorranggebiete für die Windenergienutzung, eine beträchtliche Umsicht ist dabei zuzugestehen. Die Ausschlusskriterien gehen teilweise über die allgemeinen Empfehlungen der Umweltverbände hinaus (so das Ausschlusskriterium „LSG“). Aber wird dies ausreichen, um der internationalen Hauptverantwortung für das Überleben der Vogelart Rotmilan gerecht zu werden?

Die nächste, überwiegend juristische Diskussionsrunde ist absehbar: Sie wird sich im Zuge der eigentlichen Baugenehmigungsverfahren mit den erforderlichen Einzelfallentscheidungen entwickeln.

Robert Slawski

## Webtipps



Der BUND hat ein umfassendes Positionspapier zur Windenergie erstellt: [www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/energie/20110600\\_energie\\_position\\_windenergie.pdf](http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/energie/20110600_energie_position_windenergie.pdf)

Zwei Klagen der Naturschutzverbände gegen neue Windparks sind dokumentiert unter: [www.nabu.de/news/2015/03/18621.html](http://www.nabu.de/news/2015/03/18621.html), hier geht es um eine Klage gegen einen WP im Landkreis Rostock, und unter: [www.nabu-mindener-luebbecke.de/cms/front\\_content.php?idcat=67](http://www.nabu-mindener-luebbecke.de/cms/front_content.php?idcat=67), die Seite betrifft die Klage gegen einen WP bei Soest.

Die Schlagopferkartei als Excel-Tabelle und die Dokumentation Vögel als PDF-Datei sind zu finden bei: [www.lugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.312579.de](http://www.lugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.312579.de) und [www.vogelschutzwarten.de/positionen.htm](http://www.vogelschutzwarten.de/positionen.htm)

Der ZGB setzt sich umfassend mit der Windenergie auseinander. Er plant einen massiven Ausbau in der Region: [www.zgb.de/regionalplanung/rrop-1aend-wind/](http://www.zgb.de/regionalplanung/rrop-1aend-wind/) (Verfahren).

Und unter [apps.zgb.eu/wind/index.shtml](http://apps.zgb.eu/wind/index.shtml) finden sich auch alle die geplante Windenergienutzung in der Region betreffenden Dokumente zum Download.

Nach Meinung des „NABU Nordrhein-Westfalen“ gerät der Artenschutz zunehmend unter die „Windräder“: [www.nrw.nabu.de/natur-und-landschaft/naturschutz-nrw/aktivitaeten/klagen/windkraftanlagen.html](http://www.nrw.nabu.de/natur-und-landschaft/naturschutz-nrw/aktivitaeten/klagen/windkraftanlagen.html)

Als ein unterschätztes Problem sieht der „Wattenrat Ost-Friesland“ Windkraftnutzung und Vogelschlag: [www.wattenrat.de/wind/wind57.htm](http://www.wattenrat.de/wind/wind57.htm)

Das Für und Wider von Windenergieanlagen wägt „Vogel & Natur“ ab: [www.vogelundnatur.de/vogelschlag-in-windparks](http://www.vogelundnatur.de/vogelschlag-in-windparks)